

TEIL 7.1

Klasse!^{noz}

Klassen 7 bis 12

Deutsch



NEUE OSNABRÜCKER ZEITUNG · MELLER KREISBLATT · WITTLAGER KREISBLATT · BRAMSCHER NACHRICHTEN
BERSENBRÜCKER KREISBLATT · LINGENER TAGESPOST · MEPPENER TAGESPOST · EMS-ZEITUNG

7.1 Deutsch Klassenstufe 7

ARBEITSBÖGEN 7.1.3-8

Allgemeines

Schwerpunkt: darstellende und beschreibende Texte, z.B. aus Zeitungen, Zeitschriften, Sendungen aus den audio-visuellen Medien (AV-Medien)

Lernzielbereiche: Einübung von Techniken der Texterschließung/Untersuchung von Sach- und Lerninhalten; in anderem Zusammenhang: Artikel für die Schülerzeitung (Erläuterungen dazu im Leitfaden zum Schreiben eines Zeitungsartikels)

Analyse

Es geht in erster Linie um den Erwerb bestimmter Arbeitstechniken, die als Vorstufen z.B. des Exzerprierens oder Protokollierens zu verstehen sind. Deren Kenntnis und eingeübte Verwendung ist auch bei anderen Textkategorien notwendig oder nützlich. Das Übungsmaterial zum Erwerb dieser Techniken stammt nicht notwendigerweise, in dem Zeitungsprojekt jedoch bevorzugt, aus Presseveröffentlichungen – daneben aber auch aus AV-Medien. Dem Inhalt der Zeitung kommt eine Sekundärbedeutung zu, er ist nicht Lernstoff. Es wird ausschließlich die Beschäftigung mit Text(en) vorgeschlagen. Das schließt scheinbar die Komponente Bild, TV oder Film aus (erwähnt sind sie zumindest nicht). Im Stoffplan der achten und neunten Klassenstufe wird jedoch deutlich gemacht, dass alle Vorgaben eines jeden Rahmenplans relativiert gesehen werden müssen. Zudem sind Auslegung und Erweiterung der Curriculaussagen möglich und von den Rahmenplanmachern intendiert.

Klassenstufe 8

ARBEITSBÖGEN 7.1.1-12 + 14-15

Allgemeines

Schwerpunkt: darstellende, kommentierende, appellierende Texte am Beispiel einer Zeitung

- ▶ Erarbeitung der Merkmale darstellender Textarten, z. B. Nachricht, Bericht, Reportage, Interview
- ▶ kommentierende Textarten, z. B. Kritik (Film-, Fernsehkritik, Sportbericht usw.), Leserbrief, Kommentar *
- ▶ appellierende Textarten (z. B. kommerzielle und politische Werbung)
- ▶ Vergleich Abonnementzeitung vs. Boulevardzeitung nach Aufmachung und Inhalt, Positionen und Ausgabeabsicht des Verfassers, Beiträge in Jugendzeitschriften **
- ▶ Untersuchung der Sprache der Boulevardzeitung (z. B. Wortwahl, Satzbau, Vergleich, Bild)
- ▶ Einblick in Probleme der Informationsverarbeitung, z. B. Auswahl, Umfang
- ▶ Rückgriff auf die Behandlung des Themas „Massenmedien“ im Sozialkundeunterricht der 7. Klassenstufe
- ▶ Überblick über den Aufbau einer Zeitung
- ▶ Vergleich von Nachrichten, Berichten, Kommentaren in verschiedenen Zeitungen, Platzierung der Beiträge
- ▶ Vergleich von Zeitungs-, Rundfunk- und Fernsehnachrichten und -berichten
- ▶ sprachliche Gestaltung, insbesondere von Schlagzeilen, Untertiteln usw.
- ▶ Meinungsbeeinflussung durch Personalisierung, Emotionalisierung, Vereinfachung, Textartenmischung
- ▶ Zuordnen von Texten zu Textarten, Verfassen informierender Texte, Formulieren eigener Nachrichtentexte und Stellungnahmen
- ▶ Überprüfen des Informationsgehalts verschiedener Texte
- ▶ Vergleich mit literarischen Texten
- ▶ Vorstellen einer Zeitung (Gruppenarbeit, Schülerreferate)

ARBEITSBOGEN 5.18.3, 9.4***ARBEITSBOGEN 5.2.7**

Analyse

Die Beschäftigung mit Zeitung und Presse ist als Schuljahresschwerpunkt bezeichnet. Die Schüler sollen in der 8. Klasse umfassend an das Thema Presse herangeführt werden. In der verlangten Analyse und Unterscheidung von darstellenden, kommentierenden und appellativen Textarten findet sich auch deutlich das Element der Erziehung des Schülers hin zum Staatsbürger. Als kleinster Baustein soll die Sprache untersucht werden. In der 11. Klasse wird darauf in der Unterrichtseinheit „Untersuchung politischer und anderer Reden“ aufgebaut. Die Behandlung z.B. rhetorischer Mittel wird dort weitergeführt und vertieft. Ferner wird eine Kategorisierung verschiedener Textsorten, Themengebiete und Zeitungstypen – auch im Medienvergleich – verlangt. Dabei sollten Kenntnisse über den Aufbau von Meldungen, Seiten und der ganzen Zeitung vorhanden sein. Es sollten Emotionalisierungstechniken verdeutlicht und Einblicke in journalistische Möglichkeiten gewährt werden, die über das übliche Rezipieren und Schreiben in der Schule hinausgehen. Das Stichwort „Einblick in Probleme der Informationsverarbeitung“ legt nicht nur die Ergründung bestimmter Textentstehungs- und Textwirkungsweisen nahe, sondern auch die Beschäftigung mit dem Entstehungsprozess einer Zeitung selbst, ihrem redaktionellen Aufbau, ihrer gesellschaftlichen Funktion usw. Diese Vielzahl von Ebenen erlaubt jede mögliche Untersuchung des Feldes Medien. Beispiele, weitere Fachbegriffe und Techniken könnten sein:

- ▶ Personality-Prinzip, Human-Interest-Story usw. bei der Boulevardpresse
- ▶ Pyramidenprinzip beim Aufbau einer Meldung
- ▶ Aufmacher, Eckenbrüller, Fettdruck, Verwendung von Fotos und Karikaturen sowie anderen Strukturierungs- und Layoutprinzipien beim Aufbau einer Seite
- ▶ adressatenbezogene Abhängigkeit eines Artikels
- ▶ regelgeleiteter (gleichbleibender) Aufbau einer Zeitung, Rolle der Kontinuität für das Leserverhalten usw.

Klassenstufe 9

ARBEITSBÖGEN 7.1.12-14, 9.4-5

Allgemeines

Schwerpunkt: Kommentierende/argumentierende Texte

- ▶ Aufbau und Argumentation
- ▶ Art der Darstellung (sprachliche Mittel)
- ▶ Position und Aussageabsicht des Verfassers
- ▶ Adressatenkreis
- ▶ Schlüssigkeit der Gedanken- und Beweisführung
- ▶ Vergleich mit appellierenden Texten (z. B. Flugblatt, Werbung in Medien)
- ▶ Vergleich der Darstellung verschiedener Standpunkte
- ▶ Merkmale der Glosse
- ▶ Beispiele von Kommentaren und Kritiken aus den Bereichen Politik, Kultur, Sport (Presse, AV-Medien)
- ▶ Vergleich verschiedener Kommentare zum gleichen Vorgang
- ▶ eigene Versuche des Kommentierens für unterschiedliche Adressaten, aus verschiedenen Rollen heraus, mit vorgegebenen Standpunkten in verschiedenen Textarten: Leserbrief, Kurzkritik, Kommentar, Glosse

Analyse

Die Beschäftigung mit der Zeitung lehrt bestimmte Techniken des Lesens und der Analyse. Sie erzwingt außerdem thematische Arbeit an dem, was inhaltlich in der Zeitung steht, und ist Teilstück auf dem Weg der Erziehung des Schülers hin zu einem demokratischen Glied der Gesellschaft. Diese Entwicklung des Schülers hin zu einem aufgeklärten Leser ist nicht nur Ergebnis kognitiven Lernens, sondern auch einer Verinnerlichung des kontinuierlichen Zeitunglesens. Wenn man die tägliche Beschäftigung mit zumindest einer Zeitung als liebgewordene Gewohnheit anstrebt, so ist dieses Ziel sicher nicht mit einer isolierten Unterrichtseinheit zu erreichen.

Klassenstufe 10

ARBEITSBÖGEN 7.1.12-16, 5.18.3, 9.4-6

Allgemeines

Schwerpunkt: Drama – Erläuterungen

- ▶ Analyse von Rezensionen, Anfertigen einer Rezension

Schwerpunkt: Abhandlung

- ▶ Untersuchung der Gestaltung und der Intentionen argumentierender, kommentierender, appellierender und normierender Texte: sprachliche Gestaltung, Übungen

Mögliche Lernerfolgskontrollen u.a.: Kommentar, Leserbrief, Glosse

Analyse

In der 10. Klassenstufe wird eine Beschäftigung mit Zeitung/Presse/Medien, ähnlich wie in der 7. Klasse, hauptsächlich als methodisches oder instrumentelles Werkzeug angesehen. Das potenzielle Thema wird jeweils selektiv in den Dienst anderer Betätigungen gestellt.

- ▶ Bei der Beschäftigung mit einem Drama soll es lediglich um Rezeption und Selbstanfertigen einer Rezension gehen.
- ▶ Das Einüben einer bestimmten schriftlichen Form – der Abhandlung – steht im Vordergrund, d. h., eine Unterrichtseinheit, die man nicht ohne das Einbeziehen von Literatur oder Sachtexten gestalten kann.
- ▶ Auf der Ebene der Klassenarbeiten empfiehlt sich explizit das Einbeziehen von Zeitungstexten, d. h., Lernerfolgskontrollen könnten auch einmal in unüblicher, also auch journalistischer Form verlangt werden.

Klassenstufe 11

ARBEITSBOGEN 7.1.15

Allgemeines

In den didaktischen Hinweisen zum Thema Rechtschreibreform findet sich zum Stichwort Projekte: „Beobachtung der gesellschaftlichen Akzeptanz der Veränderung im Schriftbild durch vergleichende Analyse von Zeitschriften bietet sich an.“

Unter „Umgang mit Texten“ heißt es: „Nichtfiktionale Texte (...) und Sachtexte können im Zusammenhang mit einem thematischen Schwerpunkt (...) behandelt werden.“

Analyse

Im Lehrplan der 11. Klassenstufe geht die Beschäftigung mit dem Umfeld Zeitungen/Presse/Medien weiter zurück. Es gibt nur noch zwei überdies sehr spezialisierte Vorschläge zu diesem Thema. Der Eindruck der annähernden Aussparung des Themas Presse oder Zeitung in der 11. Klasse sollte aber relativiert werden. Zu den beiden Vorschlägen des Rahmenplans sei angemerkt:

- ▶ Zum Thema Rechtschreibreform haben viele Tageszeitungen seit der Umstellung eine Vielzahl von Artikeln, Leserbriefen, Untersuchungen usw. veröffentlicht.
- ▶ Der Rahmenplan regt an, für den Unterricht nicht ausschließlich Literatur heranzuziehen.

Für die 11. Klassenstufe wird ferner eine Unterrichtsreihe „Untersuchung politischer Reden“ vorgeschlagen. Hier gibt es Berührungspunkte mit dem Thema Presse und Medien: einerseits weil Reden und Medien mindestens einen gemeinsamen Themenaspekt besitzen (Beeinflussung/Bildung politischer Meinung/Manipulation), andererseits weil die Zeitung auch als Quelle zum Studium politischer Reden herangezogen werden kann.

Klassenstufe 12

ARBEITSBOGEN 7.1.17

Allgemeines

Im Grund- und Leistungskurs Deutsch müssen eine Vielzahl von Jahrhunderten Literaturgeschichte kursorisch behandelt werden. Dies macht – neben weiteren organisations-technischen Notwendigkeiten wie insbesondere dem Erarbeiten einer ausreichenden Menge prüfungsrelevanter Einzelthemen – ein äußerst straffes Unterrichten notwendig.

Da der volle Kanon bis zum Zeitpunkt des Abiturs juristisch nachweisbar komplett zur Verfügung gestellt sein muss, bietet Deutsch in der Sek II mit den Klassenstufen 12 bzw. mit dem 1. bis 4. Semester kaum Möglichkeiten, Zeitungen oder Internet in den Unterricht einzubinden. Dabei mag es Ausnahmen im Bedarfsfall geben. Beispiele hierfür könnten sein:

- ▶ Rezeption aktueller Rezensionen zu Inszenierungen der im Stoffplan vorgesehenen Dramen
- ▶ Erscheinen und Besprechung von Autorenbriefwechseln
- ▶ aktuelle literarische, biographische, soziologische oder im weiteren Sinne literaturhistorische Fragestellungen aus Feuilletons als Grundlage für Unterrichtsdiskussionen oder Klausurthemen (bei Erörterungen)
- ▶ Nutzen des Internets für Materialsammlungen oder Hausarbeiten, d. h., routinierte Weiterverwendung in der Sek I erlernter Arbeitstechniken

Didaktische Hinweise

Jugendliche sollen im Deutschunterricht über intensives Lesen- und Durchschauen-Lernen auch schwierigerer, aktueller Texte Verständnis für die heutige Gesellschaft entwickeln können, um sich in ihr zu behaupten und sie verantwortlich mitzusteuern. Die fundierte Beschäftigung mit den Printmedien bietet über die Ausbildung demokratischen Denkens hinaus ein weites Feld, um sich mit sämtlichen Kategorien von Sprache und Kommunikation auseinanderzusetzen. Die unterrichtliche Auseinandersetzung umfasst dabei grammatische Fragen, Berichtformen, Stil, Sprachebenen, Techniken der Meinungsbildung und -beeinflussung nicht nur anhand von Sachtexten, sondern auch mittels Literatur – beides Teil des Printmediums Zeitung.

Auch das Befassen mit AV-Medien und Computern sollte Teil des Projekts sein, da die Bedeutung der neuen Medien für die moderne Welt und deren Entwicklung nicht zu negieren ist. Gerade der Deutschunterricht kann hier eine notwendige Orientierung bieten.

ZIELE

Zeitung

- ▶ Einüben des Umgangs mit einer umfangreicheren Zeitung, Technik des selektiven Lesens
- ▶ Erwerb von Kenntnissen über den Aufbau einer Zeitung und dessen Zweckmäßigkeit sowie den Prozess der Zeitungserstellung
- ▶ Benennen von Kategorien zur Beurteilung von Meldungen und Kommentaren
- ▶ Abbau von Vorurteilen und Angst gegenüber seriösen Zeitungen
- ▶ Erarbeiten von Kriterien zur Unterscheidung von seriöser Presse und Boulevardpresse
- ▶ Vergrößerung sowohl des Wortschatzes als auch der Allgemeinbildung
- ▶ Kenntnis des täglichen (politischen, wirtschaftlichen, künstlerischen usw.) Geschehens
- ▶ Herausbilden eines Gespürs für Verantwortung, Verantwortlichkeit, Stil, sprachliche Genauigkeit und sprachliche Möglichkeiten beim Schreiben für Zeitungen
- ▶ Hinführen zur Zeitungslektüre als lieb gewordene Gewohnheit

AV-Medien

- ▶ Erarbeiten von Kategorien für kritische Fernsehnutzung
- ▶ Entwicklung von Kriterien zur Unterscheidung und Beurteilung wesentlichen/unwesentlichen, brauchbaren/unbrauchbaren Sendeangebots, bezogen auf den einzelnen Fernsehzuschauer
- ▶ Durchschauen von Hintergründen hinsichtlich Struktur, Finanzierung und Zielen von Fernseh- und Radiosendern
- ▶ Erstellen eines Katalogs von Möglichkeiten zum Vergleich von AV- und Printmedien

Umgang mit PC und Internet

- ▶ Gewöhnung an kreativen statt rezeptiven bzw. reagierenden Computereinsatz
- ▶ Kennenlernen und Bedienung der Hardware
- ▶ Verstehen und Gebrauchen nötiger Funktionen von Textverarbeitungs-, Datenbank-, Desktop-Publishing-, HTML- und FTP-Software
- ▶ Kenntnis der geschichtlichen Entwicklung, Rolle, Bedeutung, Möglichkeiten des Internets
- ▶ Fähigkeit zur reflektierten Benutzung des Internets

GESTALTUNGSFELDER**Aufbau einer Zeitung**

- ▶ Einteilung in einzelne Produkte von Ressorts, z. B. Politik, Wirtschaft, Feuilleton, Lokales, Sport
- ▶ Aufbau eines Produkts, feste Sparten an bestimmter Stelle
- ▶ regelmäßiger (gleichbleibender) Aufbau einer Seite, Rolle der Kontinuität für das Leserverhalten
- ▶ Titelseite mit Aufmacher, Eckenbrüller usw.
- ▶ Aufbau einer Meldung mit Überschrift(en), Fett- bzw. Normaldruck im Text, Pyramidenprinzip
- ▶ Verhältnis von Fotos, Karikaturen usw. und Text

Trennung von Meldung und Kommentar

- ▶ verschiedene Kategorien von Meldungen wie Reportage, Interview, Bericht
- ▶ verschiedene Arten von Kommentar wie Leitartikel, Glosse, Leserbrief, Zitate anderer Zeitungen usw.

Vergleich von Boulevardpresse und Abonnementzeitung

- ▶ Nebeneinanderlegen der Blätter: das Format und Layout der Regenbogenpresse, die sachliche Struktur der Abonnementzeitung, die Unterschiede in Absicht und Ausrichtung, Unterhaltung und Hintergrundinformation in jeweils angepasstem Maß

Vergleich von TV-Nachrichten und Abonnementzeitung

- ▶ Herausarbeiten der Vor- und Nachteile von beiden: größere Aktualität beim TV gegenüber größerer Ausführlichkeit, mehr Hintergrundmaterial, größerer Freiheit bei zeitlich und örtlich individueller Kenntnisnahme und Vertiefung per Zeitung

Produktion einer Zeitung/eines Medienprodukts

- ▶ Teilung nach Ressorts bzw. Redaktionen
- ▶ Rolle von Agenturen und anderen Nachrichtenquellen
- ▶ Chronologie der Organisation einer Ausgabe: Redaktionsschluss, Redaktionskonferenz, Seitenumbruch, Seitenspiegel, Druck, Distribution, Übersicht über AV-Medien
- ▶ Unterscheidung von öffentlich-rechtlichen und privaten Sendern (Aufbau, Auftrag, Finanzierung, Sendestruktur)

- ▶ Spezifika und Formen der Fernsehberichterstattung
- ▶ Elemente der Unterhaltung vs. Information Arbeitstechniken
- ▶ Anlegen eines Handapparats zu einem bestimmten Thema
- ▶ Recherchieren
- ▶ Ermittlungs- und Darstellungstechniken von Reportagen
- ▶ Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Interviews
- ▶ Formen journalistischen Schreibens

Methodische Hinweise und Vorbemerkung

Im Folgenden wird nicht eine Hand voll konkreter Unterrichtsprojekte des Deutschunterrichts für eine bestimmte Jahrgangsstufe von Anfang bis Ende durchentwickelt. Stattdessen wird für drei zeitlich aufeinanderfolgende Projektphasen, nämlich Planung, Durchführung und Auswertung, jeweils ein Bündel von möglichen Handlungsmodulen entworfen und vorgestellt.

Diese Module sind leicht zu modifizieren und so jeweils anderen Altersstufen anzupassen. Außerdem können sie in nahezu beliebiger Kombination zu einer weit größeren Anzahl möglicher Unterrichtsprojekte zusammengesetzt werden, als hier im Einzelnen vorgestellt wird. Alle hier skizzierten Unterrichtsbausteine verstehen sich daher als Ideensteinbruch.

PROJEKTPHASE 1 – PLANUNG

Vorbereitung

Mit Vorbereitung ist nicht die Vorbereitung des Lehrers auf das Projekt gemeint. Soweit es auf aktueller Tagesberichterstattung durch die Tageszeitung beruht, ist eine inhaltliche Unterrichtsvorbereitung kaum möglich. Die Planung wird sich auf den Zeitablauf und Unterrichtsphasen beschränken. Zwangsläufig wird der Unterricht weniger lehrerzentriert sein als üblich. Schülern wird größere Beschäftigungsvielfalt, Mitbestimmung des Projektablaufs und somit Eigenverantwortung zugebilligt.

Die Phase der Vorbereitung wird in gewissem Rahmen aus normalem Unterricht bestehen, mit Hausarbeiten, Lernerfolgskontrollen (Klassenarbeiten) und allem, was zu regulärem Unterricht gehört. Allerdings wird der Unterricht zunächst gestreckt durch zusätzliche Zeitungslektüre.

Zeitungslektüre

Die Schüler sollten dazu angehalten werden, täglich die Zeitung zu lesen. Da das cursorische Lesen erlernt werden soll, ist den Schülern zunächst völlig freigestellt, was sie lesen. Es müssen nicht Politik oder Wirtschaft, es kann der Lokal-, der Sportteil, das Feuilleton oder es können Leserbriefe sein: Die Schüler sollen zwanglos die Zeitung kennenlernen und Gelegenheit haben, etwas zu finden, das sie interessiert.

Es kann sein, dass sich bei dieser Freiwilligkeit des Leseauftrags einzelne Schüler der Aufgabe entziehen. Das wird jedoch vorübergehen. Die Leseerfahrungen der anderen und das Unterrichtsgespräch darüber werden in der Regel bewirken, dass der Schüler über längere Zeit eine Außenseiterposition ablehnt.

Dem Lesen im Unterricht ist hinreichend Raum zu geben (Stillarbeitsphase). Dabei sollten die Schüler untereinander über ihre Leseerlebnisse kommunizieren dürfen. Durch den persönlichen (und kostenlosen) Zugang zur digitalen Zeitung können Aufgaben zur Lektüre oder dem Beobachten bestimmter Themen gern auch an den Nachmittagen oder Wochenenden erledigt werden.

In höheren Klassenstufen ist zu überlegen, ob nicht, sofern die Stunde früh genug liegt, gelegentlich eine Art gemeinsames Frühstück oder Kaffeetrinken die Zeitungslektüre begleiten kann, also Kaffeehausatmosphäre hergestellt wird.

Regulärer Unterricht

Der Lehrer registriert während der Zeitungslektüre die Wortmeldungen der Schüler, ihre Gespräche untereinander, ihre spontane Gruppenarbeit. Die Schüler werden sich auf Interessantes, das sie gefunden haben, gegenseitig aufmerksam machen. Sie werden lachen oder sich lustig machen, auch empört sein (z. B. über Fußballergebnisse usw.). Der Lehrer wird diese Gesprächsbeiträge lediglich vorsichtig kanalisieren.

Der Unterricht wird auf der Suche nach einem oder mehreren Arbeitsthemen für das eigentliche Projekt sein, ohne dass dies zunächst im Vordergrund steht. Der Lehrer wird Fragen beantworten oder beantworten lassen und unauffällig beginnen, diverse Informationen einzustreuen und Kenntnisse zu vermitteln.

Es wird auf die jeweilige Schülergruppe ankommen, inwieweit man die Stunden dieser Phase jeweils mit einer Sicherungsphase abschließt (z. B. Abschreiben von der Tafel) oder ob man auch dies ins Ermessen der Schüler selbst stellt.

Der Lehrer darf in dieser Phase nicht müde werden, Dinge auch wiederholt und/oder detailliert einzelnen Schülern zu erklären. Wenn er etwas nicht weiß, dann sollten Schüler Vorschläge dazu machen, wo man das benötigte Wissen ermitteln könnte, etwa mit Hilfe von Bibliotheken, Archiven, Universitäten, Internet, Experten oder der Tageszeitung selbst. In diesem Zusammenhang sei auf die Internetpräsenz der Zeitung verwiesen: www.shz.de, www.svz.de bzw. www.noz.de und www.dk-online.de. Unter diesen Adressen hat man auch Zugang zum ePaper.

Das Befassen mit schwierigen Texten in seriösen Zeitungen legt das Anlegen eines Fremdwörterlexikons (auch als Hausarbeit) per Liste, Karteikarten oder mit Hilfe eines Tablets/Smartphones durch die Schüler nahe. Ebenso bietet sich ein methodisches Befassen mit auftauchenden grammatischen Sachverhalten an.

Stoffliches Wissen wird wiederholt dargeboten. Der Lerncharakter der Veranstaltung wird jedoch nicht in den Vordergrund gestellt. Nochmals: Äußerst wichtig ist es, den Schülern den Eindruck zu vermitteln, dass der Unterrichtsablauf für Schule untypisch und neu sei. Dies ist für den Aspekt der Motivation nötig. Die Schüler müssen stark motiviert sein, da Projekte in der Regel von ihnen größeren Arbeitsaufwand erfordern als herkömmlicher Unterricht (allerdings auch mehr Spaß bringen).

Natürlich sollte nicht der Eindruck erweckt werden, hier würde Schule abgeschafft, dem Chaos Tür und Tor geöffnet, es fehle an objektivierbaren Maßstäben zur Bewertung von Schülerleistung. Nein, es gibt Hausaufgaben und Lernerfolgskontrollen.

Hausarbeiten

Neben häuslicher Lektüre der Zeitung ergibt sich eine Reihe als Hausarbeit geeigneter Tätigkeiten. Ein Teil dieser Hausarbeiten wird darin bestehen, in der einen oder anderen Form schriftlich aufzubereiten, zu dokumentieren oder zu kommentieren, was im Unterricht vorgestellt oder direkt der Zeitung entnommen wurde. Dabei kommen folgende Arbeitstechniken zum Einsatz:

- ▶ das Anlegen eines schwarzen Bretts bzw. einer Wandzeitung zu Hause beim Schüler oder im Klassenraum bzw. vorbereitende Schritte dazu
- ▶ das Erstellen von Karteikarten oder elektronischen Dateien zu bestimmten Begriffen, Themen oder Wissensgebieten
- ▶ Umarbeitung/Verarbeitung von vorliegenden Zeitungsartikeln in eine andere Form:
 - Kürzung auf eine vorgegebene Zeilenzahl
 - Umarbeitung in eine Schilderung
 - Umformung eines Interviews in eine Kurzgeschichte bzw. eines Gedichts in einen Bericht, einen Kommentar oder eine Glosse usw.
- ▶ An einem verabredeten Tag eine Abendnachrichtensendung nach Wahl im Fernsehen ansehen und in Stichworten schriftlich protokollieren. Die entsprechende Lektüre der Tageszeitung am anderen Morgen in der Schule wird wesentliche Erkenntnisse hinsichtlich der Vorzüge und Nachteile (Auswahlmöglichkeit, Gründlichkeit, Merkbarkeit) beider Medienformate bringen (*siehe dazu auch Teil 5.4.3*).

Lernerfolgskontrollen

Denkbar sind sämtliche Tätigkeiten und Aufgabenarten, die zuvor im Unterricht oder in Hausarbeiten (siehe dort) eingeübt worden sind: Kürzen, Umschreiben, Extrahieren, Zusammenfassen vorgegebener Texte, Transformationen literarischer Texte in Zeitungstextarten und umgekehrt.

Analyse oder erörterungsähnliche Aufgabenformen ergeben sich, wenn das Verhältnis von Überschriften respektive Fotos zum Text in einer seriösen Zeitung mit dem bei einer Boulevardzeitung verglichen wird. Auch können Artikel zum gleichen Thema aus beiden Printmedien einem direkten Vergleich unterzogen werden, einerseits etwa eine tagespolitische Meldung, die in der seriösen Zeitung informativer und umfangreicher ausfallen wird, andererseits eine Zeilenmeldung für einen Sachverhalt, der in der Boulevardzeitung womöglich als Aufmacher dient (*siehe dazu auch Teil 5.2.4 bis 5.2.7*).

Themensuche

Das Projekt braucht eines oder mehrere Themen. Thema kann alles sein. Konkret wird vorgeschlagen, dass bald nach dem Einsetzen der Zeitungslektüre jeder Schüler sich einen Themenschwerpunkt nach seinem Geschmack wählen sollte, dessen Berichterstattung er über die nächste Zeit besonders im Auge behält. Dazu sollte er Artikel sammeln und kommentieren. Die Wahl dieser Themen ist frei, in der Regel wird dabei die Kreativität, auch die Motivation und der Anspruch der Schüler in besonderer Weise angeregt.

Die folgenden Beispiele für Themen, die der Zeitung entnommen sind, haben weder bindenden Charakter noch sind sie vollständig (aber alle genannten Themen sind bereits erfolgreich erprobt):

- ▶ Der tägliche Wetterbericht kann Schülern als Grundlage für eine Beobachtung zum Thema Klimaveränderung dienen.
- ▶ Schüler können anhand einer Auszählung von Fotos und Artikeln über einen längeren Zeitraum geschlechtsspezifische Präferenzen in der Berichterstattung der Zeitungen nachweisen (oder eben nicht).
- ▶ Sehr motivierend kann das Schreiben einer Science-Fiction-Geschichte anhand von wissenschaftlichen Zeitungsbeiträgen sein (Thema: Computer, Medizin, Astronomie, Physik usw.).
- ▶ Einen Foto-Kitsch-Roman mit gesammelten Fotos von Personen des öffentlichen Lebens herzustellen bietet sich für den einen oder anderen an.
- ▶ Es bietet sich als Thema eine vertiefte Berichterstattung und das Sammeln von Hintergrundmaterial über eine politische Affäre oder einen Krisenherd an.

Die Tageszeitung ist voller möglicher Themen für Projekte. Wichtig ist dabei, dass nicht der Lehrer zu teilt. Hier sollte man durchaus den Erfindungsreichtum der Schüler nutzen. Auch ob es Einzelarbeiter gibt oder sich Gruppen bilden, kann zunächst den Präferenzen der Schüler überlassen werden.

Die Themen müssen jedoch nicht der Zeitung entnommen sein. Ähnliches Arbeiten bietet sich auch, auf Grundlage der Lektüre eines literarischen Werkes, bei der Rezeption eines Films oder einer Ausstellung an. Unter Umständen gibt es eine aktuelle Berichterstattung darüber in der Zeitung, die einbezogen werden kann.

Jede Themensuche ist zugleich eine Planung: Was soll bei dem Projekt herauskommen, was soll das Endprodukt sein? Ein Aspekt, den der Lehrer dabei nicht aus den Augen lassen sollte, sind die Möglichkeiten der jeweiligen Schule. Zwar kann nicht an jeder Schule alles gemacht werden, viele Schulen haben aber bestimmte außergewöhnliche Möglichkeiten, die man nutzen sollte.

Ein vielleicht marginal scheinender Aspekt am Schluss: Alle Projekte sollten nicht nur zwecks emotioneller Aufwertung Namen bekommen, sondern weil Namen den Projektcharakter unterstreichen und Motivation, Engagement und Identifikation der Schüler mit dem Projekt fördern können. Die Namen der Projekte müssen der Altersstufe der Schüler angepasst werden. Akronyme oder Blend-Words bieten gute Spielmöglichkeiten, englische Begriffe (weil sie modern sind) sollten nicht tabu sein.

Sinnvoll ist in jedem Fall, Schüler selbst Namen finden zu lassen. Alle Projekte stellen in größtmöglichem Rahmen Schüler-, nicht Lehrerarbeit in den Mittelpunkt.

Medien

Mit Medien soll hier ausschließlich etwas über AV-Medien, PC und Internet gesagt werden. Sowohl Hausaufgaben als auch die Suche nach einem Thema für das Projekt können stets unter Einbezug des AV-Mediums Fernsehen vorgenommen werden. Der Lehrer muss nur entscheiden, inwieweit auch die Vermittlung differenzierter Kenntnisse über das Medium Film/Fernsehen in den Katalog der Lernzielbereiche einzurücken ist. Auch für den schulischen Umgang mit dem Medium Film/Fernsehen gibt es operationale Kategorien, ähnlich jeder Analyse eines beliebigen Textes.

Falls sich abzeichnet, dass PCs zwischenzeitlich etwas beitragen können oder die Darbietungsform des Endprodukts etwas mit Computern oder Internet zu tun haben wird, sollte rechtzeitig damit begonnen werden, diesbezügliche Grundkenntnisse zu vermitteln.

Diese Grundkenntnisse umfassen:

- ▶ den Gebrauch eines Textverarbeitungsprogramms,
- ▶ die Einweisung in den Gebrauch einer Datenbank,
- ▶ das Suchen und Finden einer zusätzlichen Information zu einem bestimmten Zeitungsartikel oder einem anderen Gegenstand mittels Internet,
- ▶ die kurze Einführung in Historie und Gebrauch des Internets (evtl. Schülerreferat).

Die Vermittlung kann dabei unter Umständen (fächerübergreifend) durch den Informatik-Kollegen geschehen, man sollte allerdings die Vorkenntnisse der Schüler miteinbeziehen, die mit Sicherheit in der betreffenden Lerngruppe selbst zu finden sind. Statistik und Erfahrung belegen, dass in jeder 7. bis 11. Klasse ein bis zwei Cracks sitzen, von denen der Lehrer sogar noch etwas lernen kann. Es wird in jedem Fall Schüler und Schülerinnen geben, die in dieser Phase durchaus als Zweitlehrer (Hilfsheriffs) eingesetzt werden sollten.

PROJEKTPHASE 2 – DURCHFÜHRUNG

Zeitungslektüre

Die Zeitungslektüre wird fortgeführt, jetzt allerdings teilweise oder ganz aus dem Unterricht verlagert. Das Interesse der Schüler ist inzwischen deutlicher fokussiert. Sie werden cursorisches Lesen im Ansatz erlernt haben. Sie sind daher in der Lage, selektiv zu lesen und sind bei der Lektüre der Zeitung schneller und erfolgreicher. Außerdem gehen sie, einzeln oder in Gruppen, jetzt konzentrierter der Spurensuche bezüglich ihres Themas nach und werden dadurch zusehends selbst zu Journalisten. Sie werten Material aus, exzerpieren, kategorisieren und stellen zusammen.

Spätestens dies ist der Augenblick, an dem die Schüler (entsprechend der eingangs vom Lehrer vorgestellten Gesamtplanung des Projekts) darauf kommen werden, dass die Lektüre der Zeitung allein nicht mehr ausreicht, sondern dass, um das Thema am Schluss in eine eigene Form zu bringen, auch eigenes Material dazu erarbeitet werden sollte.

Unterricht

Im Unterricht werden jetzt neben dem passiven Lernen anhand von Zeitungen aktive Vorübungen praktiziert:

- ▶ Materialsammlungen zum verabredeten Thema/den verabredeten Themen (im Sinne eines wissenschaftlichen Apparats) anlegen.
- ▶ Kataloge von Fachbegriffen zu den Themen aufstellen.
- ▶ Gliederungsübungen durchführen.
- ▶ aus dem bereits erarbeiteten Material Fragen für eventuelle Interviews entwickeln.
- ▶ Schilderungen/Skizzen zur Beobachtungsschulung anfertigen (Atmosphäre ist mehr als die Summe von Details):
 - Weite/Enge des Raums, Beleuchtung, Farben, Materialien, Geräusche, Gerüche
 - Menschen: Wie bewegen sie sich, wie sprechen sie, was tun sie (wie wird der Tisch abgewischt)?
- ▶ Übungen: Gesprächsfetzen notieren, Theater-, Film- oder Buchkritik verfassen.
- ▶ Gesammeltes Material kann in verschiedensten Textgattungen dargestellt werden: als Protokoll, Bericht, Kurzgeschichte, Gedicht, Sketch. Es können Bilder dazu gezeichnet, Fotocollagen erstellt werden usw.

Außerunterrichtliche Aktivität, Exkursionen

Oftmals ergibt es sich während der Beschäftigung mit dem Thema, dass externes Informationsmaterial beschafft werden muss. Büchereien, Organisationen, Firmen, Behörden können Anlaufstelle sein: Die Schüler recherchieren. Abermals sei hier auf die Internetpräsenz der Zeitung und die Verfügbarkeit von Archiven verwiesen. Vielfach legt diese Phase – wie die Beschäftigung mit Zeitungen generell – nach Möglichkeit auch fächerübergreifendes Arbeiten nahe.

Möglicherweise entwickelt sich bereits in dieser Phase das Interesse daran, den Produktionsablauf einer Zeitung kennenzulernen. Dann bietet sich der Besuch der Druckerei der Zeitung an. Im Lärm vor einer haushohen Rotationsdruckmaschine zu stehen, das Ankleben und Anlaufen einer neuen Rolle Druckpapier zu erleben oder die flitzenden Laufbänder zu beobachten, auf denen Zeitungen zusammengestellt, gefalzt, sortiert und verpackt werden, das dürfte für alle Schüler attraktiv sein.

Das heißt, Schüler können und sollen bei außerunterrichtlichen (nachmittäglichen, abendlichen) Zusatzveranstaltungen durchaus unterschiedliche Gruppen bilden. Vielleicht sind zu dem Zeitpunkt schon Interessen geweckt, zeitungsunabhängige oder vielleicht durch Lektüre der Zeitung angelegte Besuche und Exkursionen zu machen, die in der Folge wiederum als Thema, als Auslöser oder als Stoff für Reportagen herhalten können? Die Wahl dieser außerunterrichtlichen Besuche wird altersabhängig unterschiedlich ausfallen.

Sie sollten daran denken, die regulären Wander- und (Wochenend-)Exkursionstage der Schule einzubeziehen. Hinsichtlich der Aufgaben des Lehrers ergibt sich bei der Organisation solcher Exkursionen eine gewisse Parallele zum Prozedere bei Betriebspraktika. Bei der Beschaffung schwieriger Adressen hilft das *Klasse!*-Büro gern.

Einfache Adressen können, um einige Beispiele zu nennen, ein Museum sein, eine Gedenkstätte, die Polizei, die Wasserwerke, ein Hotel, ein Kinobesuch, die Firma eines Elternteils – eventuell bestehen schulische Verbindungen zu Firmen vom Berufspraktikum her. Kurz, alle für einen etwaigen Wandertag geeigneten Örtlichkeiten kommen als Ziel einer Exkursion im Sinne des Projekts in Frage, mit dem Unterschied, dass diese Exkursion nicht von Schülern, sondern potenziellen Reportern wahrgenommen und anschließend ausgewertet wird.

Jedes allgemein interessierende Thema – vom Umweltschutz über tagespolitische, wirtschaftliche, kulturelle und künstlerische Fragen – ist brauchbar. Für den Deutschunterricht würde sich etwa eine Exkursion zu einem literarischen Schauplatz anbieten: eine Wanderung auf den Spuren einer Autoren- oder Künstlerbiografie zu den Schauplätzen der Werke, dem Wohnort des Schriftstellers, Malers, Bildhauers.

Literarische Adressen am Beispiel Berlin:

- ▶ 10. Klasse: Theodor Fontane, diverse konkrete Schauplätze in allen Berliner Romanen: Vergleich damals (möglicherweise Fotos) – heute. Zur Methodik: Exkursionen, Fototermine, Reportagen
- ▶ 11. Klasse: Gerhard Hauptmann. Wohnort Hauptmanns und Schauplatz von „Bahnwärter Thiel“: Erkner, Neu-Zittau, Schön-Schornstein usw. im Südosten Berlins
- ▶ Gottfried Benn: „Schöneberg“
- ▶ Alfred Döblin: „Berlin Alexanderplatz“

Weitere denkbare Themen: „Die Weimarer Klassik“ (Goethe, Schiller, Wieland, Herder) oder „Das Lübeck der Buddenbrooks“; oder einem Theaterbesuch folgt eine Rezension (u. U. ist eine Begehung des Theaters hinter den Kulissen möglich).

Hausarbeiten

Wenn Sie den Sinn von Hausarbeiten darin sehen, das im Unterricht Erarbeitete zu sichern und zu vertiefen, sollten Sie überlegen, inwieweit Exkursionen und sonstige zusätzliche freiwillige Arbeit der Schüler mit Hausarbeiten verrechnet werden können.

Zusätzlich ergeben sich diverse Möglichkeiten und Notwendigkeiten, die Exkursionen zu protokollieren, nachzubereiten oder zu verwerten. Auch die Vorbereitung der dritten Projektphase kann in Form von Hausarbeiten geschehen. Charakter und Thema der Hausarbeiten werden sich zwangsläufig nach der Art der abgelaufenen Besuche/Exkursionen/Projekte richten.

Lernerfolgskontrolle

Falls in dieser Phase eine Arbeit nötig wird, bieten sich einerseits die für Phase 1 beschriebenen Arbeitsformen an, andererseits neue, die dritte Phase des Projekts vorbereitende Aufgabenarten. Beispiele dafür wären:

- ▶ Protokolle oder Berichte abfassen.
- ▶ eine Schilderung des Besuchs bei der Polizei, in der Druckerei oder im Tierheim.
- ▶ eine Meldung für eine imaginäre Zeitung schreiben und deren Form begründen (seriöse Zeitung oder Boulevardblatt).
- ▶ einen Entwurf für eine Darstellung des Themas als Wandzeitung, für ein Sonderheft oder eine Beilage der Schülerzeitung erstellen.
- ▶ ein imaginäres Fernsehfeature gestalten.
- ▶ eine Homepage liefern.
- ▶ mögliche optische Aufbereitungen des Themas innerhalb unterschiedlicher Medien und Darstellungsformen entwickeln und beschreiben usw. Es sollte dabei nichts von den Schülern verlangt werden, das nicht zuvor hinreichend geübt worden ist. Eine mögliche Form von Erörterung (für Klassenstufen oberhalb 9) wäre zum Beispiel:
 - ▶ Es könnte verlangt werden, einen Entwurf für ein Lehrbuch oder eine Unterrichtseinheit für nachfolgende Schülergenerationen über das Projekt anzufertigen.
 - ▶ Vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit dem *Klasse!*-Projekt könnte verlangt werden, die im Zuge des Projekts erlangten eigenen Forschungsergebnisse sowie die Möglichkeiten und Wirksamkeit des Projekts zu beurteilen.

Medien

Wahrscheinlich ist es überflüssig, die Vorzüge eines PCs bei der Erstellung einer Materialsammlung oder von Katalogen zu Fachbegriffen zu betonen. Es besteht die interessante Möglichkeit, dass Schüler Texte direkt auf dem Computer entwerfen. Jeder, der sich daran gewöhnt hat, ohne Manuskript auszukommen, wird die Vorteile dieser Technik zu schätzen wissen. Möglicherweise sind diesem Ansatz durch die Gegebenheiten in der betreffenden Schule enge Grenzen gesetzt. Dies schließt aber nicht aus, derartige Aufgaben nach einer Einweisungsphase in den Bereich der Hausarbeiten zu verlegen.

Es mag günstig sein, im Hinblick auf die nächste Phase, in der es um die Präsentation der Projektergebnisse – evtl. sogar im Internet – geht, jetzt schon mit der Vermittlung von HTML oder dementsprechender Software und FTP zu beginnen. Auch dies wird nicht allzu viel Unterrichtszeit in Anspruch nehmen. Hier kommen viele Möglichkeiten binnendifferenzierten Unterrichts in Frage, da die vielfältigen Aufgaben arbeitsteilig bzw. in Gruppen oder in Partnerarbeit erledigt werden können.

PROJEKTPHASE 3 – ORGANISATION Zeitungslektüre

Zu diesem Zeitpunkt des Projekts ist eine gemeinsame Zeitungslektüre im Unterricht nicht mehr vorgesehen. Die jetzt anliegenden unterrichtlichen Beschäftigungen lassen kaum noch Zeit für das Zeitunglesen im Unterricht.

Unterricht

Im Vordergrund steht die Kategorisierung und Auswertung der selbst erstellten Unterrichtsmaterialien und das Fertigen des Endprodukts. Die jetzt anfallenden Arbeiten können sehr unterschiedlich sein; um nur wenige mögliche Beispiele zu nennen:

- ▶ Handelt es sich um eine 7. Klasse und soll das Endprodukt eine Wandzeitung über das Thema Tiere im Zoo sein, oder ist es ein einzelner Schüler, der eine Collage zum Thema Kindesmissbrauch oder Alkoholismus anfertigen will, so werden Schere und Klebstoff das Unterrichtsbild beherrschen.
- ▶ Eine Gruppe der 8. Klasse, die auf der Grundlage der Auswertung von Zeitungsartikeln, eigenen Erfahrungen und Recherchen ein Theaterstück, eine Sketchsammlung oder eine Revue zum Thema Verkehrssicherheit entwickelt hat, die nun auf Video aufgezeichnet oder in der Aula der Schule aufgeführt werden soll, wird jetzt vor anderen Aufgaben stehen als eine Gruppe der 9. Klasse, die nach eigenem Gusto ein Lese- und Bildbuch zum Thema Ausländerfeindlichkeit herstellt.
- ▶ Man wird von einer 10. Klasse, die eine CD mit selbstgefertigten Gedichten und Musik im Sinn hat, im Beiheft hinsichtlich des Layouts Durchdachteres erwarten können, als von der 7. Klasse, die sich zum Ziel gesetzt hat, Texte über den Umweltschutz bei Tankstellen oder Texte über Liebe und Freundschaft zu produzieren, die eventuell in der Tageszeitung oder der Schülerzeitung gedruckt werden sollen.
- ▶ Man wird den Einzelschüler, der über Wochen einen Fotoroman mit Sprechblasen mit aus der Zeitung ausgedruckten und ausgeschnittenen Politiker- und Prominentenfotos gebastelt hat, anders behandeln als die Dreiergruppe, die gemeinsam, auf der Basis von Berichten aus dem Wissenschaftsteil der Tageszeitung, eine Science-Fiction-Erzählung zum Thema Klonen oder Chancen und Gefahren der Nanotechnologie abliefern.

Die Nennung dieser Beispiele deutet abermals das Konzept an, wie der Unterricht für ein derartiges Projekt Fächer übergreifend gestaltet sein kann.

Aus den genannten Gründen wird Unterricht in dieser Phase stark binnendifferenziert ablaufen. Das dürfte jedoch unproblematisch sein, da die Schüler in einer nicht mit regulärem (zumeist stark lehrerzentriertem) Unterricht vergleichbaren Form sich selbst steuern. Ihr Handeln ist in erster Linie durch die Aufgaben im Rahmen des selbstgewählten Projekts bestimmt.

Das Problem, dass einige Schüler eher als andere mit ihrem Projekt fertig sind, kann dadurch aufgefangen werden, dass vom Lehrer neue Gruppenzusammensetzungen und Arbeitsverteilungen angeregt werden. Der Lehrer kann veränderte Teamtätigkeit in Form von delegierter Arbeit, Zuliefertätigkeiten Einzelner für Andere (Einzelne und Gruppen) usw. anregen. Auch muss eventuell Arbeit derjenigen, die aufgrund größeren Umfangs des betreffenden Projekts länger brauchen (oder auch, weil sie persönlich langsamer sind), in den Bereich außerunterrichtlicher Tätigkeit und Hausarbeiten verlagert werden.

Außerunterrichtliche Tätigkeit

Die obige Aufstellung macht klar: Das Anfertigen eines Wandbilds für die Eingangshalle der Schule oder das Drehen eines Videoclips (Aufsuchen von Locations/Sets außerhalb der Schule) sind Tätigkeiten, die den zeitlichen Rahmen des regulären Deutschunterrichts innerhalb einer vertretbar langen Phase des Schuljahrs übersteigen würden. Nicht anders verhält es sich mit dem Herstellen einer CD oder dem Erstellen von Zeitungsartikeln für eine Einlage oder Sondernummer der Schulzeitung oder für eine richtige Zeitung. Dieselbe Problematik ergibt sich mit dem Anlegen (und Testen) einer Homepage.

All diese Präsentationsvorschläge verursachen Kosten, die den üblichen Rahmen schulischer Unternehmungen übersteigen. Sie sollten überlegen, wie sie – über Eintritt, Werbeaktionen, Kuchenverkauf, Sponsoring durch Eltern, Klassen- oder Schulkasse – bestritten werden.

Wesentliche Arbeitsteile müssen deshalb aus dem regulären Unterricht ausgelagert werden. Jeder Lehrer kann dabei die Möglichkeiten, die seine Schule bietet, mit in die Projektarbeit einbeziehen. Übrigens: Auch Firmen der Eltern können in jeder Hinsicht eine Fundgrube sein. In den meisten Fällen aber wird Arbeit aus dem Unterricht in den häuslichen Bereich der Schüler ausgelagert werden.

Hausaufgaben/Lernerfolgskontrollen

Hausaufgaben und Lernerfolgskontrollen können einander in dieser letzten Phase durchaus ähnlich werden (was bezüglich der Vorbereitung der Arbeiten nur von Vorteil ist). In Hinblick auf eine möglichst reduzierte Korrekturbelastung des Lehrers ist zu überlegen, ob nicht Teile oder gar die Gesamtergebnisse des Projekts als benotbare Hausaufgaben/Lernerfolgskontrollen zu werten sind (wie etwa die Abschlussberichte bei Betriebspraktika).

Beispiele für schriftliche projekt- und altersstufenbezogene Aufgaben für Hausarbeiten und Lernerfolgskontrollen in dieser Phase könnten z. B. sein:

- ▶ (8. Klasse) „Formuliere für eine seriöse Zeitung und/oder eine Boulevardzeitung einen Artikel über unseren Film zum Thema Verkehrssicherheit/Ausländerfeindlichkeit/Liebe auf den ersten Blick! (und/oder kennzeichne die Unterschiede beider Texte!)“
- ▶ (9. Klasse: Einstiegsunterricht Erörterung): „Kannst Du Dir einen Arbeitsplatz am Computer vorstellen? Diskutiere Vorzüge und Nachteile!“/„Charakterisiere den Paul in unserem selbstverfassten Theaterstück!“
- ▶ (Etwa 10. Klasse:) „Liefere einen tabellarischen geschichtlichen Abriss zur Wandmalerei von der Frühzeit bis zu Graffiti-Kunst!“ (eine weitere Aufgabe könnte sein, einen Teil dieses historischen Abrisses auszuformulieren und/oder zu layouten)

- ▶ (11. Klasse:) „Unterziehen Sie die Thesen von Bill Joy/Roy Kurzweil im Lichte Ihrer eigenen Untersuchungen einer fundierten Analyse!“ „Entwickeln Sie (mittels kommentierter Skizze) die Struktur einer Homepage zum Thema XYZ!“

Sinnvolle Themen hängen natürlich immer von den durchgeführten Projekten ab und Hausaufgaben/Arbeiten sollten stets im Hinblick auf das erstrebte Ergebnis sinnvoll sein. Die obige Zusammenstellung macht deutlich, dass Themen leicht zu finden sind. Daher sollte es auch keine Schwierigkeiten geben, Einzelgruppen bzw. Einzelschüler mit gesonderten Hausaufgaben/Leistungskontrollen zu bedenken.

Medien

Sollte das Ergebnis des Projekts ein Cartoon, ein Fotoroman, ein Storyboard, ein Theaterstück, ein Film, ein Musikclip oder ein kurzer Film sein, so bedürfen diesbezügliche Entwürfe einer Planung.

Eine Homepage ist letztlich nichts anderes als ein im PC angelegter Ordner oder ein Geflecht von Ordnern, in dem bzw. in denen diverse Dateien lagern. Dateien können wie üblich Texte sein oder Bilder (Fotos und/oder Zeichnungen oder Schrift-Faksimiles), Tabellen, Fragebögen, Grafiken, Videoclips, Sprachaufnahmen, Musikstücke usw. Kurzum: Alles, was heute digitalisierbar ist, kann als Datei nach einem vorher zu planenden System in Ordnern auf einem PC abgelegt werden. Eine Homepage ist insofern im seltensten Fall nur eine einzige Seite, sondern eher ein ganzes Paket fantasievoll layouteter Seiten unterschiedlicher Größe und unterschiedlichen Inhalts.

Grundgedanke ist nun, dass es die technische Möglichkeit gibt, mittels so genannter Links all diese Seiten untereinander zu vernetzen, sozusagen das Blättern in einem Buch zu simulieren (dessen Seiten, wie gesagt, durchaus auch aus Bildern, Musikstücken oder Filmausschnitten bestehen können). Überdies ergibt sich die Möglichkeit, den Rezipienten in diversen Arten direkt anzusprechen, mit ihm direkt in Verbindung zu treten.

Diese Grundkonstellation bietet eine unendliche Menge von kreativen Möglichkeiten, ein Projektergebnis, wie immer es auch aussehe (Texte, Bilder, Musik; als „Wandzeitung/Schülerzeitungs-Sondernummer/Buch mit eingeschlossenen Musikproben und Filmausschnitten“), einem Zuschauerkreis zu präsentieren und, mehr als das, anschließend unmittelbares Feedback zu bekommen. D.h., die Form als Homepage hat gegenüber der herkömmlichen Präsentation in irgendeiner Form von Printmedium die Vorteile, dass bewegtes Bild, Ton und eine gewisse Form von Interaktivität möglich sind – die Grundidee ist im Grunde jedoch keine andere als bei einer herkömmlichen Zeitung oder Wandzeitung: Man kann sie rezipieren.

Ein weiterer grundsätzlicher Gedanke stehe zum Schluss: Niemand ist gezwungen, ein Projektergebnis in Form einer Seite tatsächlich ins Internet zu stellen. Eine attraktive Möglichkeit besteht auch darin, dieses Bündel von Dateien, das die eigene Website darstellt, lediglich auf CD zu brennen, Kopien davon herzustellen und diese an Interessierte zu verteilen. Für alle Projektteilnehmer steht aber auch die Internetseite des *Klasse!*-Projekts zur Verfügung. Hier können spannende Arbeitsergebnisse der beteiligten Projektklassen für alle sichtbar veröffentlicht werden.